

Bezugspreise:
für Halle monatlich bei zweimaliger
Auslieferung 7,50 Mark, vierteljährlich
22,50 Mark, durch die Post monatlich
2,25 Mark, vierteljährlich 24,75 Mark,
einschl. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
einzelnen, Zeitungsverzeichnis unter
Einschl. der Schriftleitung, Nr.
1140, der Anzeigen-Abtg. Nr. 1103
u. 1133, der Bezugs-Abtg. Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Naale-Zeitung

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 gestaltete 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.,
Familienanzeigen 40 Pf., Bestimmen
die 42 mm breite Millimeterzeile
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
unsere Geschäftsstellen a. sämtliche
Anzeigenstellen. Erfüllungsort:
Halle. Erscheint täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-
Geschäftsstelle: Halle, Neue Prome-
nade 1a, Gr. Brauhausstr. 17.
Neben-Geschäftsstellen: Große
Mühlstraße 52 und Markt 24.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 2215.

Nr. 305.

Halle, Sonntag, den 3. Juli 1921.

Einselpreis 30 Pfg.

Reform der Angestellten- und der Invalidenversicherung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die fortgesetzt zunehmende Geldentwertung macht Ven-
derungen im Reichsversicherungswesen dringend notwendig.
Die Beiträge reichen nicht mehr aus, um die steigenden
Kosten zu decken, und die Leistungen, von jeher knapp be-
rechnet, sind der allgemeinen Teuerung gegenüber heute
gänzlich unbefriedigend und müssen noch dazu fortwährend
eingeschränkt und abgebaut werden. Die Reichsregierung
hat deshalb auf Drängen der Versicherungsträger und der
Versicherten zwei Gesetzentwürfe vorbereitet, von denen der
eine, der eine anderweitige Festsetzung der Leistungen und
der Beiträge in der Invalidenversicherung bezweckt, dem
Reichstag bereits zugegangen ist, während der andere, der
sich auf ähnliche Reform in der Angestelltenversicherung be-
zieht, die vorbereitenden Studien bis zum Reichstag bereits
durchlaufen hat. Es bestand ursprünglich die Absicht, wegen
der Dringlichkeit der Reformen beide Entwürfe noch vor dem
1. Juli zu verabschieden. Nun treten aber plötzlich Schwierig-
keiten auf, die die Erledigung noch vor der Sommerpause
gefährden.

Die Sozialdemokratie will nur noch die Reform der
Invalidenversicherung vor den Ferien fertig machen, dagegen
nicht mehr die Verbesserung der Angestelltenversicherung.
Das Zentrum scheint sich damit abfinden zu wollen. Da-
gegen hat die demokratische Reichstagsfraktion beschlossen,
unter allen Umständen auch noch auf Reform der Angestell-
tenversicherung vor den Sommerferien zu bestehen. Der
Grund für die Haltung der Sozialdemokratie ist klar. Sie
arbeitet schon lang und jetzt ganz besonders auf Verbeserung
der beiden Versicherungsarten hin, weil sie hofft, dann
auch in der Verwaltung der Angestelltenversicherung den
übertragenden Einfluß zu erhalten, den sie heute in der In-
validenversicherung bereits besitzt. Die Demokraten sind
günstig über die Vollstreckung der Reichsversicherung und
insbesondere auch gegen die Verbeserung der Angestell-
tenversicherung mit der Invalidenversicherung, weil sie aus
inneren sachlichen Gründen die Aufrechterhaltung einer
Angestelltenversicherung mit ganz anderen verbeserungstech-
nischen Grundlagen für richtig und zweckmäßig halten.
Wenn es nun jetzt den Sozialdemokraten gelingt, die In-
validenversicherung wesentlich zu verbessern, dagegen die An-
gestelltenversicherung in ihrem gegenwärtigen unbefriedigenden
Zustand zu belassen, so erhält sie dadurch wesentliche Er-
leichterungen für ihre lebhafteste Verbeserungsagitation.
Der hinausgezögerte Reform der Angestelltenversicherung
liegt also ein politisches Agitationsbedürfnis der
Sozialdemokratie zu Grunde, das seine Berechtigung hat.
Dagegen bedarf die Angestelltenversicherung ebenso dringlich
einer Neuregelung, wie die Invalidenversicherung, wenn sie
nicht in ihrer Existenz mit jeder Woche mehr gefährdet
werden soll. In den nächsten Tagen muß sich entscheiden, ob
beide Versicherungsreformen noch vor der Sommerpause er-
ledigt werden oder ob beide vielleicht — bis zum Herbst
zurückgeschoben werden müssen.

Bei den Verhandlungen über beide Gesetzentwürfe, die
unter den Interessen und zwischen den Parteien und Re-
gierungsstellen schon seit Wochen schwelen, sind noch einige
Streitfragen zu erledigen.

In der Reichsinvalidenversicherung ist heute noch die
höchste Lohnklasse auf „2000 Mark und darüber“ festgelegt,
der Wochenbeitrag dieser Klasse auf 2,80 Mark. Die Landes-
versicherungsanstalten schlagen vor, die höchste Lohnklasse auf
15 000 Mark und den Wochenbeitrag entsprechend auf 12 bis
13 Mark festzusetzen. Vermittlungsvorschläge reden von
8000 und 12 000 Mark und entsprechenden Wochenbeiträgen
von 8 oder 10 Mark. Der Geldentwertung und den tatsäch-
lichen Lohnverhältnissen würde eine solche Erhöhung gewiß
entsprechen; fraglich ist nur, ob die Arbeitgeber und die
deutsche Wirtschaft eine solche Erhöhung zu übernehmen im-
stande sind. Die Versicherten selbst erklären sich dazu bereit,
Industrie und Handwerk erheben aber lebhafteste Bedenken.

In der Angestelltenversicherung sind nicht scheidend
alle Angestellten versichert, wie das in der Invalidenver-
sicherung bei allen Arbeitern der Fall ist, sondern nur die,
welche bis zu 15 000 Mark Jahresgehalt beziehen. Alle
höher Entlohnenden sind versicherungsfrei und bei den
heutigen Durchschnittsgehältern sind das etwa die Hälfte
aller Angestellten. Natürlich ist dadurch die Leistungsfähig-
keit, ja die Existenz der Angestelltenversicherung aufs härteste
bedroht. Wenn diese Gefahr abgemindert und die über-
wiegende Mehrzahl aller Angestellten, in die Versicherungs-
pflicht wieder einbezogen werden soll, muß die Gebalts-
grenze wesentlich erhöht werden. Sämtliche Angestellten-
organisationen sind in dieser Frage ausnahmsweise einmal
einig und fordern eine Gebaltsgrenze von 40 000 Mark;
nur die leitenden Angestellten, die bisher ihrer höheren
Gehälter wegen versicherungsfrei waren und vielleicht in
einem Alter stehen, das sie von der Einbeziehung in die An-
gestelltenversicherung nichts mehr erwarten läßt, sind leidend-
schaftlich gegen eine so hohe Gebaltsgrenze. Auch hier er-
heben die Arbeitgeber wieder Einwände, weil sie ja die

Hälfte der Beiträge zu zahlen gezwungen sind. Vielleicht
einigt man sich auf eine Gebaltsgrenze von 30 000 Mark.

Das sind die wichtigsten Streitpunkte. Daneben be-
stehen noch manche anderen Meinungsverbiegenheiten, die
aber leicht ausgeglichen werden können. Ebenfalls sind
nach den langen Vorbesprechungen die Schwierigkeiten nicht
so groß, daß sie nicht in den wenigen Tagen bis zur Sommer-
pause noch überwunden werden könnten. Und da aus rein
sachlichen Gründen die Reform für beide Versicherungsarten
gleich dringlich sind, so ist der demokratische Antrag vollstän-
dig berechtigt, die noch beide bis zum Schluß wieder Tagung zu
verabschieden.

Aufruf des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident erläßt zum heutigen

Stichtag für Oberschlesien

folgenden Aufruf:

Der dritte polnische Aufstand hat während zweier
Monate unendliches Leid und unglückseligen Elend über
Oberschlesien gebracht. Tausende unserer deutschen Brüder
und Schwestern mußten, um den Bedrohungen und Miß-
handlungen der aufrührerischen Banden zu entfliehen, Haus
und Hof im Stich lassen. Die meisten konnten auf der Flucht
nur das nackte Leben retten. Zehntausende deutscher Ober-
schlesier haben ihre Beschäftigung verloren. Ueberaus groß
ist auch die Zahl derer, die unter Plünderungen und Raub
zu leiden hatten. Wir gedenten in tiefer Ehrfurcht der
Toten, die die Opfer dieses Aufruhrs geworden sind, der
tapferen Männer des Heimatsschlusses, die ihr Leben in der
Verteidigung für die geliebte Heimat lassen mußten. Das
deutsche Volk ist einig in der Hoffnung, daß diese Opfer nicht
umsonst gebracht worden sind und daß die treue Hingabe und
Geduld, mit der Oberschlesien sein schweres Schicksal trägt,
in den schließlichen Triumpf des deutschen Rechtes ihren Lohn
finden.

Die Oberschlesier haben durch die Abstimmung mit
überwältigender Mehrheit ihren Willen kundgegeben, mit
uns vereint zu bleiben. Die Abstimmung des 20. März war
ein Treuebekenntnis zum Deutschland, wie es schöner nicht
erwartet werden konnte. Nun heißt es für uns, Treue um
Treue! Jetzt ist es an uns, unseren ober-schlesischen Brüdern
zu danken für ihre Standhaftigkeit und ihr ausdrucksvolles
Bekenntnis zum deutschen Reiche. Die Regierung kann
diese ihre Dankesspflicht nicht besser erfüllen, als wenn sie sich
dem Hilfswort, zu dem heute ganz Deutschland aufgerufen
wird, von ganzem Herzen anschließt. Sie wendet sich daher
an das deutsche Volk, an alle ohne Unterschied des Standes
des Glaubens und der Partei, und fordert dazu auf, mit zu
helfen, die Wunden zu heilen und die Not zu lindern, die der
Aufstand dem Abstimmungsgebiete gebracht hat. Möge der
Stichtag fern sein, an dem die Regierung, unbehindert durch
fremde Einprüche, sich ganz dem Werte des wirtschaftlichen
und kulturellen Aufbaues des alten deutschen Landes widmen
kann zum Wohl Oberschlesiens, zum Gebeten unseres ge-
meinsamen Vaterlandes und zum Ruhm des Weltfriedens!

Berlin, 3. Juli.

Ebert, Reichspräsident.

Der Reichsanstler.

Für das ober-schlesische Hilfswort hat die
Deutsche Bank, die Dresdener Bank und die
Diskontogesellschaft je eine Million
Mark, die Darmstädter Bank 600 000 Mark ge-
stiftet. Reichspräsident Ebert hat für das ober-
schlesische Wert $\frac{1}{4}$ Million Mark spendet.

Amerikas Friede mit Deutschland.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“
meldet seinem Blatt, nachdem der Kongreß die Friedens-
resolution angenommen habe, werde über einen Handels-
vertrag mit Deutschland verhandelt.

Ferner wird von der „Morning Post“ berichtet, das
Kriegsamt habe die Meldung über die Zurückziehung der
amerikanischen Truppen am Rheine nicht bestätigt, aber mit
Rückficht auf die Herbeiführung der Heereskräfte und die
dringende Notwendigkeit von Sparmaßnahmen sei die Zurück-
ziehung nicht unwahrscheinlich.

Der Abstimmung über die Vermittlungs-
resolution Fortner-Knox im Senat ging eine
lebhaft Debatte voraus. Senator Brandegee
(Republ.) drückte in Beantwortung seiner Frage die Mei-
nung aus, die Verabschiedung der Resolution werde die Zu-
rücknahme der amerikanischen Truppen aus Deutschland zur
Folge haben. Senator Mc Kee (Dem.) hat um Auskunft
darüber, ob es nicht die Absicht der Republikaner sei, auf
die Resolution den Friedensvertrag mit Deutschland folgen
zu lassen, worauf Brandegee erwiderte, diese Absicht bestche
nicht; der Handelsvertrag und die Annahme
der Resolution würden den Frieden mit sich
bringen.

Stimmungsumschwung in Frankreich.

In „Petit Parisien“ schreibt Philippe Millet, der
Augenblick keine Gelommen, sich zu fragen, ob man nicht die
Aufhebung der Sanktionen, vielleicht auch eines Teils
davon, ins Auge fassen könne. Seitern je die Obligationen
im Betrage von 12 Milliarden von Deutschland ausgeliefert
worden. Es scheint also schwierig, die Aufrechterhaltung der
Sanktionen und die am 1. Mai nicht begangene
Anfrage, so sei es allerdings verständig, vor Ablauf einiger Tage
zu sagen, ob sie effektiv geworden sei. Man könne also für
die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur die Notwendigkeit ins
Feld führen, die Aburteilung der Kriegsschul-
digen abzuwarten. Aber wenn es auch gerecht sei, wegen
dieses einzigen und letzten Großes Maßnahmen wie die Be-
ziehung der Rheinländer, die die wirtschaftliche und allgemeine
Tätigkeit Deutschlands nicht schädigen, aufrecht zu erhalten,
so wäre es weder gerecht noch weitblickend, die
wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen aufrecht zu
erhalten, wenn man Befriedigung in der Reparations-
frage und in der Entwaufungsfrage erlangt habe. So ge-
müht auch die Politik der Alliierten, so hätten sie doch
das Loch im Westen wieder geöffnet. Es wäre also nicht
übereinstimmend mit der Gerechtigkeit, die deutsche Wirt-
schaft vom Rheinflande in dem Augenblick zu trennen, wo man
von Deutschland die Bezahlung der Reparationen verlangt.
Damit Deutschland die am 31. August fälligen Zahlungen
leisten könne, müsse es die Banken des linken Rheins
ebenfalls ebenso wie die des rechten Rheinflandes kontrollieren;
aber die augenblickliche Zollgrenze gestalte gerade den rheinischen
Banken, sich der Kontrolle zu entziehen. Die Wahrheit sei,
daß am dem Tage, da Deutschland Bemeile seines guten Willens
gibt, das französische Interesse gebiete, Beschränkungen zu
beseitigen, die als unredigert empfunden würden.

Beingungen für die Aufhebung der Zollgrenze.

Wie das „Journal“ mitteilt, haben die deutschen Dele-
gationen bei den letzten Verhandlungen am Quai d'Orsay den
Antrag gestellt, eine erweiterte Zahlung in natura
auf eine größere Anzahl von Jahren zu erhöhen. Wie das
Journal sagt, ist eine Verlängerung von fünf Jahren zu-
gestanden worden. Das „Journal“ teilt auch mit, daß die
Garantief Kommission in Berlin sofort als Garantien für die
Bezahlung der Jahresraten die Totalität der deutschen
Zolleinnahmen für sich verlangen wird. Unter diesen
Umständen hätte dem die Aufrechterhaltung der Zollgrenze am
Rhein keinerlei Zweck mehr.

Das „Journal“ schreibt zu der Erklärung des
Reichsministers Dr. Rosen, nach der einige der ver-
bündeten Länder nicht bereit seien, den französischen Stand-
punkt in der Sanktionsfrage anzunehmen, die Behauptung
hätten unglücklichweise nicht abgelehnt werden. Italien
habe sich in London schwer dazu beizubringen, den Standpunkt
der Sanktionen anzunehmen, und auch Belgien sei diesmal nicht
mehr auf Seite Frankreichs. Die Zollgrenze am
Rhein bleibe, wie man behauptet, einen großen Nachteil; denn
die Waren, die früher über Antwerpen gingen, würden jetzt
über Hamburg geleitet. Daraus sei ersichtlich, in welcher
Lage sich Frankreich in der Sanktionsfrage unter den Alliierten
befinden werde.

Die Kriegsprozesse in Leipzig.

Der Fall Stenger-Crusius.

(Vierte Verhandlungstag.)

Da fortwährend neue Zeugen von der Verteidigung
vorgezogen werden, ist keine Aussicht, daß die Zeugener-
nehmung in dem Prozeß gegen den General Stenger und
Major Crusius am Sonntag zu Ende geführt werden
kann. Sie wird mindestens noch einige weiteren vollen
Tag in Anspruch nehmen.

Als erster Zeuge wird Dr. med. Wenger aus Dor-
na, in Elßa, vernommen, da bei Beginn des Prozesses die
französische Hofstadt telegraphisch mitgeteilt hatte, daß er
nicht zur Verhandlung erscheinen könne. Auf wiederholte
Anforderung ist er heute erschienen. Er war am 26. August
1914 Führer einer Sanitätskolonne und hatte einen Ver-
bandsplatz hinter der Kampfront des 112. Regiments einge-
richtet. Es sind ihm an diesem Tage auch zwei französische
Alpenjäger, die den Zeugen daten, daß er sie nicht erziehen
lassen solle, eingeliefert worden. Der Zeuge, damals Stabs-
arzt, hat ihnen erwidert: Was fällt euch ein, ihr halt unter
dem Schutz des Rotes Kreuzes. Am Abend habe
General Stenger beschlossen, alle Verbundenen nach zurück-
transportieren zu lassen. Als er einige Stunden später auch
die beiden Alpenjäger mit zurücktransportieren lassen
wollte, habe ein Unteroffizier gesagt, die hat Haupt-
mann Crusius erziehen lassen. Die Sache habe sich
natürlich sofort herumgesprochen. Auch am selben Tage habe
der Oberst Neubauer dem Hauptmann Crusius befohlen,
er solle sich sofort krank melden. Bald darauf, am Morgen,
ist auch der Hauptmann Crusius zum Zeugen gekommen und
hat sich krank gemeldet. Der Zeuge befundet, daß der
Hauptmann völlig freiwillig und freiwillig
zusammengeschoben und unzurechnungs-
fähig war. Der Hauptmann selbst habe gesagt: „Ich
habe einen Krampfanfall“, als ihm der Stabsarzt
schwere Morwürde machte.

Der Major Crusius gibt an, den Zeugen gar nicht
zu kennen, er könne auch am 26. August unmöglich bei ihm
krank gemeldet haben, denn er sei an diesem Tage in feind-
liche Gefangenschaft gekommen.

Kunst und Wissenschaft.

Der 4. deutsche Studententag. Aus Erlangen, 2. Juli, wird uns telegraphiert: Vorgesitert und geöfnet wurde der 4. deutsche Studententag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter akademischer, städtischer und staatlicher Behörden, akademischer und sozialer Organisationen, unter anderem der Quader und ausländischer Studentenschaften abgehalten. Die Eröffnung geschah durch unsere Haltung zu Albrecht Dürer sprach.

Erhöhung der Nobelpreise. Die schwedische Akademie hat der Robellstiftung den Vorschlag gemacht, den Betrag der 5 Jahrespreise zu erhöhen, um den Wärdigkeiten des Stifters besser gerecht werden und der fortschreitenden Geldentwertung, die den Wert der Nobelpreise erheblich herabgemindert hat, nach Gebühr Rechnung tragen zu können. Zu diesem Zweck beantragt die Akademie 1,5 Millionen Kronen aus dem ursprünglich für Konstruktionen bestimmten Nobelfonds zu verwenden.

Sport der „Saale-Zeitung“.

Vorausagen für die Rennen des Sonntags.

Westen Grunewald.
 1. R.: Chaupudin - Gouarin. 2. R.: Harid - Glud. 3. R.: Ferichur - Graf Herr. 4. R.: Jannato - Cherseler III. 5. R.: Kamike - Die Wolke. 6. R.: Leuchtturm - Wachtel. 7. R.: Turban - Weler.

Wests.
 1. R.: Reichsgrün - Corona. 2. R.: Frei - Bernheim. 3. R.: Siebota - Kälion rouge. 4. R.: Corjar - Helladana. 5. R.: Bendis - Eric. 6. R.: Karl der Große - Rotbart. 7. R.: Nole - Demetrius.

München-Miem.
 1. R.: Angehora - Mollita. 2. R.: Canaouite - Wollertropfen. 3. R.: Südtrofer - Hillpou. 4. R.: Jori - Rauwold. 5. R.: Lebensgeföhre - Canatine. 6. R.: Elfe - Cato. 7. R.: Deinbart - Soubou.

Dortmund.
 1. R.: Retter - Tadjemalan. 2. R.: Rief - Hore. 3. R.: Tradition - August. 4. R.: Hanooceraner - Wäswis. 5. R.: Berjenier - Nicolo. 6. R.: Enbeut - Schadenfreude. 7. R.: Minnefang - Pülle.

Rennen zu Grunewald.

Sonntags, den 2. Juli.
 I. Preis von Bienenbüchel (10 000 Mt., 1800 Meter). 1. Monte (Krom). 2. Mauer. 3. Richard. Tot.: Sieg 47, Platz 17, 21, 25-30. Ferner liefen: Stymon, Dfenke, Brandmeister, Kari, Saerliche, Suroetta.
 II. Verdrüsstrennen der Stuten (Ehrenpreis und 13 000 Mt., 1000 Meter). 1. Geuer (Staubinger). 2. Galerie. 3. Fontalona. Tot.: Sieg 37, Platz 24, 29-10. Ferner liefen: Morado, Marotte, Rosserna.
 III. Landgraf-Ausgleich (24 000 Mt., 2000 Meter). 1. Finnsländer (Jenski). 2. Katenammer. 3. Hellsh. Tot.: Sieg 27, Platz 14, 33, 22-10. Ferner liefen: Erlan, Colberg, Wollschieder, Dopp, Ränderbaumann, Gauden, Feimadone.
 IV. Adonis-Rennen (12 000 Mt., 2400 Meter). 1. Densieder (Meini). 2. Hebbader (D. Schmidt). Tot.: Sieg 10-10, 2 Hien.
 V. Wäurung-Rennen (30 000 Mt., 1400 Meter). 1. Dunli (Häberger). 2. Aurora. 3. Excellor. Tot.: Sieg 57, Platz 43, 63, 47-10. Ferner liefen: Wellenbrecher, Meimard, Blau und Weiß, Zeit, Deutschritter, Gajjan, Sapp, Rosenfels, Jo, Lannfanta.
 VI. Wedder-Rennen (24 000 Mt., 1200 Meter). 1. Scala (Rihan). 2. Ahnrau. 3. Guldseit. Tot.: Sieg 69, Platz 20, 30, 10-10. Ferner liefen: Gendler, Schafal, See, Halbmond, Wierter, Lantapere, Diabem, Saloppe.
 VII. Sommer-Ausgleich (30 000 Mt., 1800 (?) Meter). 1. Darabon (Jenski). 2. Jomene. 3. Glüdsid. Tot.: Sieg 39, Platz 20, 24, 30-10. Ferner liefen: Pericus, Diera, Wolbau, Hant II, Neulig, Alabar, Demagoos, Ora Diarolo, Prodbreit.

Erfolgreiche Rennfälle.

Am Nachharrnachte der Saal Weinberg seine diesjährige Gewinnsumme durch den Sieg von Dmen im Deutschen Derby ganz wesentlich vergrößert und sich mit 441 850 Mt. hinter Erb. S. M. v. Dpenheim, der nach wie vor mit 563 010 Mt. die Spitze hält, an die zweite Stelle geöhoben. Diekauf folgt der Bremeraner Sportman R. Segin mit 405 140 Mt., der diese Gewinnsumme hauptsächlich seinen beiden dreijährigen Pferden König Midas und Drecksjäger zu danken hat. Die Statistik bis einschließlic 26. Juni zeigt folgendes Bild: 2. Lewin 405 140, Gehtit Weil 368 035, S. v. Dpel 245 253, Gehtit Wählingsboden 233 250, R. Daniel 211 850, R. Rothfidel 173 170, Gehtit Starard 159 465, S. Weinberg 152 880. Bei den Sinderisrennen hielten sieben Deins Stahl, Gehtit Eichenhof und Stall Wellensdorf in fährender Position. Deins Stahl 159 140, Gehtit Eichenhof 147 325, Stall Wellensdorf 138 490, S. Hoffmann 120 290, J. Daniel 115 900, G. Seifit 112 290, M. Kriante 102 180, 2. Lewin 101 490.

Deherreichliche Pferde im Großen Preis von Berlin. Das Verjagen Colonel Romanellis im Derby hat den Saal Wölöse, den erfolgreichsten des Nachharrlandes, nicht abgebalten, die Drei-

jährigen waritius, Polphinus und androlus nach Berlin zu entjenden. Dem „Deutschen Sport“ zufolge wird das Terezt schon am Diensta im Grunewald eintriften. Alle drei sind nach Form besser als Colonel Romanelli. Man darf daher insbesondere dem aufsten von P a t i n a s, dem melius besten des Herreitenden Derbykämpfers, im Großen Preis von Berlin am 10. Juli mit Spannung enteehen.

Der olympische Standab in Laujanne.

Die Hergebung der Olympischen Spiele 1924 nach Paris, die in Laujanne unter 10 geheimnisvollen Umständen bekanntlic hinter verschlossenen Türen verjeiften, hat nicht nur in den neutralen Ländern bereitwilligen Unwillen erregt, sondern gerade Italien, denen in Anwesenheit der Bevölkerung der Olympiade 1924 zugesichert worden war, ist aufs überste erregt über die Benennung und Rüdichtslosigkeit der Komitee-Gewaltigen, deren Hauptstatter Baron de Coubertin ist. Man hat sichere Anhaltspunkte dafür, daß Baron de Coubertin die italienische Regierung durch Vermittlung der französischen Regierung interpellieren ließ. Jegenbein italienischer Minister aad darauf, ohne mit förtlichen Persönlichkeiten Italiens Föhlung genommen zu haben, die Antwort, daß wohl kaum dazu Mittel bereitgestellt werden würden, eine Antwort, wie sie de Coubertin nur wünschte, denn nun konnte er in Laujanne die Feststellung machen, daß Italien auf die Durchführung der Spiele nicht besonderen Wert zu legen scheint, weil die Regierung die notwendigen Mittel nicht garantieren wolle. Der Hauptgrund für dieses Borgehen dürfte jedoch darin zu suchen sein, daß Frankreich als Teilnehmer in Rom leben könnte, mit aller Macht unterbinden wolle.

Jerich-Gitt, 2. Juli (Reuter). Tempsey hat Carpentier in der vierten Runde durch Knodout besiegt.

Wasserhand der Schleye bei Trotha am 1.7. 144 am 2.7. 136 m.

Sonntags, den 3. Juli.
 Meist wolkig, kühl, setzweise Regen.

Firumsin gegen **Nervosität, vorzeltige Erschäufung.**
 gegen Nervosität, vorzeltige Erschäufung.
 vorzeltige Erschäufung.
 Preis pro Paket Mk. 18.—
 Zu haben in den Apotheken, Hauptniederlagen:
 Dr. Franke & Dr. Rummel, Halle a. S., Markt 17.

Verantwortlic f. d. vollt. Teil: Gustav Jacob-Margella; für den volkswirtschaftlichen und den driltigen Teil sowie für den Anzeigenantheil: Eugen Brilmann; für Redaktionen, Unterhaltungsbeilage: Martin B u n n e r; für Redaktionen, Gericht: u. m. Dr. Karl Baer; für Sport: Curt Graf; für den Anzeigenanteil: J. Geertling. Verlag und Druck: Saale-Zeitung, G. m. b. H.

BANKHAUS Fritz Emil Schüler DUSSELDORF
 Kaiserstr. 44, am Hofgarten
 Fernsprech-Anschlüsse:
 Nr. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109 für Ferngespräche. — Nr. 5403, 5979, 16386, 16295, 8665, 16453 für Stadtgespräche.
 Telegr.-Adresse: Effektenschüler.
 Kohlen-, Kali-, Erzkupe-, Unnollerte Aktien und Obligationen Ausland. Zahlungsmittel Akkreditive Scheckverkehr.
 Ausfühliche Kursberichte.
 Mitglied der Dusseldorfer, Essener u. Kölner Börse. Ausführung von Wertpapieraufträgen an allen deutschen und ausländischen Börsen sowie sämtlichen bankgeschöflichen Transaktionen.

1890 Jahre

 bestehendes Brauhaus

Stadttheater.
 Dienstag, den 5. Juli 1921, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr
Der Rosenkavalier
 Oktavian: Gertraud Kappel-Schunke, Hannover.
 Marschallin: Charlotte Viereck-Kimpel, Dresden.
 Ochs: Kammersänger Ludwig Ermold, Dresden.

FREYBERGS
 ca. 13% starkes Getränk nach Art meines alten Deutschen Porter
 empfiehlt sich selbst durch seinen hohen Nährwert, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit
Herzlich empfohlen:
 Blutmarmen, stillenden Müttern, Kranken und Genesenden,
 sowie allen, denen an der Erhaltung und planmäßigen Aufrischung der Kräfte gelegen ist.
Freybergs Brauerei
 gegr. 1816.
 Erhältlic in allen durch Plakate kenntlichen Gastwirtschaften und einschlägigen Geschäften.

Sebr. Bethmann
 Werkstätten für Wohnungsbedarf
 Halle 7/4 Sa.
 Besondere **Servenzimmer** in allen Ausführunge.
 89 Steinstr. 79/60

1921 Sommer-Ausgabe
Allgemeines Mittelddeutsches Fahrplanbuch
 Zuverlässiges Auskunftsbuch in allen Fragen des Reiseverkehrs.
Preis 5.00 Mk.
 Erhältlic in den Bahnhöfen- und sonstigen Buchhandlungen, sowie unseren Geschäftsstellen, Filialen, Agenturen.
Saale-Zeitung - G. m. b. H.

Taschentücher
 gute Qualitäten, grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
 Gr. Steinstrasse 84.
 Rein's Durchschreibebücher.
 Rein's Farbpapier.
 bernichtet beröhllic
Goldnift
 5-fach hart, geruchlos, in Knetet u. Bregeten.

Patentanwaltsbüro Sack,
 Leipzig, Brühl 2.

Abteilung C
Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
 Halle a. S., Fernsprecher 6903.
Centralheizungen
 aller Systeme.
Fabrik- u. Grossraum-Heizungen.
 Eigene Rohröfite.

Paul Schauseil & Co.
 Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
 ausländischen Banknoten und Geldwerten.

Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.
 Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Zinsscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Stahlkammer
 mit verzierten Schließzähern.



